NOK-Kraftwerk Rheinfelden-Eglisau : (Glattfelden, 1915/20)

Autor(en): **Kunz Bolt, Charlotte**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1045523

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

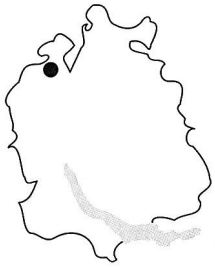
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NOK-Kraftwerk Rheinsfelden-Eglisau

(Glattfelden, 1915/20)



Die Bauaufgabe «Fabrik für Elektroenergie» mitten im Fluss war 1915, beim Baubeginn des Werks in Rheinsfelden, in der Schweiz öfters bewältigt worden; ihre Geschichte reichte aber nicht weiter als 20 Jahre zurück. Allein am Rhein bis Basel standen damals schon drei Werke (Rheinfelden, erbaut 1895–1998, Augst-Wyhlen 1907–1912, Laufenburg 1908–1914). Bezüglich der Nennleistung ist das Kraftwerk Rheinsfelden von den damaligen Laufkraftwerken nicht das grösste; seine Bedeutung liegt aber ohnehin nicht in der Jagd nach technischen Rekorden, sondern im Bereich der Architektur. Neben der Lösung der fraglosen Ingenieuraufgabe (Wasserbau, Stromproduktion) musste der Anlage eine überzeugende äussere Gestaltung verliehen werden. Bei der Stellung der Bauvolumen zueinander, der Situierung im Fluss und der Anlage der durch den Höherstau bedingten neuen Landschaft bedurfte es eines Architekten oder eines dafür begabten Ingenieurs.

Das Kraftwerk Rheinsfelden unterhalb Eglisau wurde 1915–1920 erbaut. Bauherren waren die Nordostschweizerischen Kraftwerke (NOK), in deren Besitz die Anlage noch heute ist. Das Projekt stammte von der Firma Locher & Cie., Zürich, von Walter Wyssling (1865–1945), Professor an der ETH für angewandte Elektrotechnik, und Gabriel Narutowicz (1865–1922), Professor an der ETH für Wasserbau, die Oberbauleitung hatten Walter Wyssling und Ingenieur Guido Hunziker (1869–1925) inne. Die architektonische Gestaltung der Anlage entwarfen Otto Pfister (1880–1959) und Werner Pfister (1884–1950), die unter dem Namen «Gebrüder Pfister» zu den wichtigsten Zürcher Architekten der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts gehören.

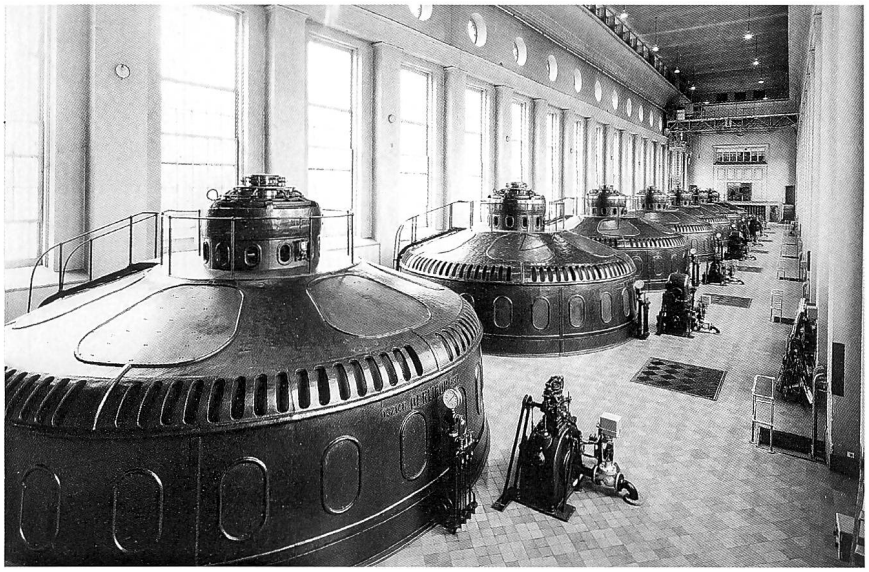
Die Kraftwerkanlage besteht aus dem Stauwehr mit Schiffsschleuse, dem Maschinenhaus mit der Generatorenhalle über dem Unterbau der Turbinen, dem sogenannten Maschinenhauskopf mit Kommandoraum und Büros, dem abgesetzten Gebäude der Schaltanlage und aus der etwas entfernteren, jedoch Teil eines Ganzen bildenden Werksiedlung (Letztere erbaut von Rittmeyer & Furrer, Winterthur). Schliesslich gehören ein Geleiseanschluss und die wegführenden Hochspannungsleitungen – die Verbindungen zu landesweiten Netzen – dazu.

Das Rheinkraftwerk Eglisau bildet einen Höhepunkt der ersten grossen Elektrifizierungsepoche der Schweiz. Wegen seiner architektonischen Qualitäten darf es als eines der bedeutendsten Industriedenkmäler der Nordostschweiz bezeichnet werden. Die grosszügigste Kraftwerkanlage des Kantons Zürich bildete zur Bauzeit einen gewaltigen, aber gelungenen Eingriff in die Hochrheinlandschaft mit hohen baukünstlerischen Ansprüchen. Dass die Projektierungsarbeiten unter dem Einfluss der 1905 gegründeten Bewegung des Heimatschutzes standen, zeigt sich in den Details der Gestaltung der Hochbauten und der Wasserbauten. Mit der roten Farbe – einem Element des Nachkriegsexpressionismus – wurde eindeutig das stärkste Zeichen gesetzt. Der «Zweckbau» sollte in keiner Weise getarnt werden beziehungsweise in der Landschaft verschwinden.

Das einst umstrittene Grossbauwerk gilt heute als gefälliges Monument. Nachdem Fischer-, Umwelt-, Heimat- und Denkmalschutzkreise ihre Einwände gegen Neubauvarianten der NOK angemeldet hatten, stellte der Regierungsrat des Kantons Zürich das Kraftwerk Rheinsfelden-Eglisau trotz etwelcher Bedenken betreffend geringerer Leistungssteigerung unter Denkmalschutz.

Auf dem Gebiet des Kantons Zürich gibt es keine ähnlichen Anlagen; einige Laufkraftwerke wie zum Beispiel Rheinau sind jünger und unauffälliger, andere jünger und deutlich kleiner, so zum Beispiel Dietikon. Vergleichbar ist von den grossen Werken am Rhein erst wieder Birsfelden (Architekt Hans Hofmann, 1955). Das architektonisch sicher ebenso bedeutende, im Stil des neuen Bauens gehaltene und ebenfalls von den Gebrüdern Pfister gestaltete Laufwerk der EWZ in Wettingen wurde 1933 errichtet; kürzlich erfuhr es jedoch durch die neue Verglasung eine eher unglückliche Veränderung.

Charlotte Kunz Bolt



Historische Flugaufnahme, im Bild die Gesamtanlage mit Werksiedlung. Unterwasserseite. Aufnahme aus Süden.
Maschinenhaus, Maschinensaal (Richtung Kommandostand, Schweizer Ufer) mit Generatoren und Turbinenregulatoren, Gesamtansicht aus Nordwesten, Zustand März 1994. (Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)